

[Touristische Aktualitäten]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



J. V. Widmann

◀ *L'écrivain Victor Widmann, d'après une photographie tirée des archives de la Bibliothèque de la ville de Berne. Né en 1842 en Moravie, il est mort en 1911 à Berne. Rédacteur littéraire du «Bund» dès 1880, il a laissé, à côté de drames, de nouvelles et d'études critiques de nombreux récits de voyage d'un art consommé.*

Josef Viktor Widmann, come escursionista: da una fotografia che trovai nella Biblioteca universitaria della città di Berna. Oltre a poemi, drammi e novelle, questo rinomato scrittore, morto a Berna nel 1911, ci ha lasciato anche molte descrizioni interessanti di viaggi, le quali, grazie alle loro vive e sagge

osservazioni, costituiscono una preziosa documentazione storico-culturale. Widmann, nato in Moravia nel 1842, fu, dal 1880 in poi, appendicista del «Bund», pubblicato a Berna.

Joseph Viktor Widmann as a traveller, after a photograph preserved in Berne's Municipal Library. In addition to epic poems, dramas and short stories, Widmann, on his death in 1911, left many accounts of his travels. Because of the wise observations they contained, these accounts have achieved sociological and historical significance. Born in 1842 in Moravia, Widmann worked as Feuilleton editor on the Berne newspaper "Der Bund" from 1880 on.

JOSEPH VIKTOR WIDMANN

BLÄTTER AUS DEM TORNISTER EINES FUSSREISENDEN

Wir sind eigentlich unser zwei und verfügen zusammen über sechs Füße wie ein richtiger Hexameter. Ich bin ich, er ist ein Hund, ein rothaariger Schnauzer. Unser Verhältnis ist das einer guten Regierung zum Volke. Die Regierung – meine Wenigkeit – bildet sich nur ein, zu regieren, in Wirklichkeit tut sie, wie das Volk will...

Ich will von Bern ins Wallis gehen und trete dem «Volk» zuliebe die Reise unter Verachtung aller Fahrgelegenheiten damit an, daß ich den Aarzielestutz hinunter gegen Wabern nach Belp gehe. Von Bern ins Wallis über Belp... es ist schändlich altväterisch, und Bekannte, die mir begegnen, halten mich für verrückt. Aber was tut eine tit. Regierung nicht fürs Volk!

Altväterisch, ja wohl! aber erquicklich bleibt so eine Fußreise; und die Altväter haben schon auch gewußt, was sie davon hatten. Einen dieser Altväter stellte ich mir besonders lebhaft vor, als ich am frühen Morgen zur Stadt hinauswanderte, den schweren Tornister auf den Schultern, den Bergstock in der Hand. Dich hatte ich im Sinne, älterer Wyß, der du schon meine Knabenzeit beglückt hast durch deinen schweizerischen Robinson. Früh vor Tag zogst du aus, du wohlgemuter, rotbäckiger Stadtpfarrer, mit dem Rudel deiner Buben. Man mußte eurer Schar eigens das Stadttor öffnen; in waidmännischer Ausrüstung unternahmt ihr eure oft tagelang dauernden Ausflüge, deren etwas phantastischen Reflex wir in den Jagdgeschichten des schweizerischen Robinson wiederfinden. Diese Erinnerung tat mir wohl, als ich Moderner in den Morgenglanz der lachenden Sommerlandschaft hinausschritt, und ich empfahl mich dem guten Genius dieses freundlichen Alten.

Köstlich ist auf solcher Wanderung hauptsächlich das Gefühl, in jedem Augenblick Herr seiner Entschließungen zu sein. Kehre ich in jenem Wirtshäuschen ein, oder gehe ich tapfer vorbei? Lege ich mich ein bißchen ins Gras? Nehme ich die Landkarte hervor? Observiere ich die Gegend mit dem Feldstecher? Ändere ich plötzlich die Marschroute? Bleibe ich zwei, drei Tage da liegen, wo mir's gefällt? Es ist himmlisch, so unabhängig zu sein von jeglichem rücksichtslosem Vehikel, das uns fortschleppt, unabhängig von einem bezahlten Billett, das man natürlich absitzen muß.

Und nun die kleinen persönlichen Abenteuer, so manches Zwiegespräch mit großen und kleinen Leuten auf der Straße, der intimere Verkehr mit den Wirtsleuten, die dem Fußgänger einen kleineren Beutel, aber ein größeres Herz zutrauen. In irgendeinem Dorfe holte die Wirtin alsobald eine Depesche hervor, die sie vor einigen Stunden bekommen hatte. Ob ich wisse, wo das in der Welt liege, dieses Anvers? Ein Bekannter, der aus Amerika zurückgekehrt sei, habe ihr telegraphiert, sie möchte auf telegraphischem Wege sechzig Franken dorthin schicken als Geld zur Heimreise. Nun wisse niemand im Dorfe, wo dieses Anvers liege. Der Herr oben in dem schönen Schlosse unterm Wald sei verreist; der hätte es sonst wohl gewußt. Der Schulmeister habe in seinem Atlas nachgesehen, die Karten aller Weltteile, und kein Anvers gefunden; drüben über der Straße wohne einer, der auch schon in Amerika gewesen, aber auch der wisse nicht, wo Anvers liege. Der Mann glaube, es sei im Waadtlande, und in diesem Falle wären sechzig Franken doch wohl eine zu große Summe für die Heimreise. Das alles brachte die Frau so gemütlich vor, und ich fühlte mich recht glücklich, ihr dienen zu können mit der Auskunft, Anvers sei

nur der «wälsche» Name für Antwerpen, worauf ihr dann die ganze Sachlage bedeutend klarer wurde.

Man soll oft einkehren als Fußreisender, wäre es auch nur, um sich ein bißchen zu unterhalten; man läßt sich eine Kleinigkeit geben, ein Gläschen Wermut zum Beispiel, und zahlt damit gleichsam das Eintrittsgeld zu einer kleinen Theatervorstellung, in der man selbst Akteur ist.

Dagegen tut man doch gut, zuzusehen, was man bestellt. Ich Unglücklicher kam irgendwo auf den Einfall, zu fragen, ob ich ein Glas Malaga bekommen könnte. Leider gab es welchen, ein furchtbares Getränk, als wäre es aus weggeschüttetem Stout und einem Zusatz Rum zusammengepanscht worden. Zu spät erinnerte ich mich all der Angaben aus spanischen Reisebüchern über die grandios betriebene Fälschung des Malaga. Wenn nun der Malaga so massenweise gefälscht wird, so müssen doch diese Fälskate irgendwo ihren Absatz haben. Und was ist natürlicher, als daß sie ihn in den Ländern der Tannenwipfel finden, also in einem bernischen Dörflein? Wer geht auch Trauben suchen bei der Dornhecke!

Es wäre vielleicht nicht nach jedermanns Geschmack, auf einer Fußreise ein Schreibheft mit sich herumzuschleppen und bald diese, bald jene kurze Rast zum Eintragen einiger Notizen zu benutzen. Es ist dies aber nach meinem Geschmack. Selbst physisch tut mir die kleine geistige Concentration wohl. Habe ich mir im heißesten Sonnenschein ein kleines Kopfwel congestiöser Art angegangen, so verfliegt es im Nu, wenn ich eine halbe Stunde über diesen Blättern sitze; die Ärzte mögen sich den Vorgang erklären, der für mich tatsächlichen Wert hat. Jedenfalls aber verhilft mir diese Beschäftigung zu einer gewissen Befreiung vom rein materiellen Dasein. Bei anstrengenden Fußtouren wird man so leicht ein Knecht des Leibes; die Füße sagen: «jetzt sind wir einmal der Kopf, nach uns hat man sich zu richten!» nun, ich dulde keine Revolutionen in meinem kleinen gangbaren Staate. Der ganze Mechanismus soll wissen, daß er auf der Reise, trotz den höheren Ansprüchen, die an seine Ausdauer gestellt werden, genau so zu Diensten sein und sich unterordnen muß unter den Willen des Geistes wie zu Hause. So schreibe ich diese Blätter, wo es mir einfällt, bald am Wirtstische, bald auf der Wiese im Schatten eines Ahorns, und mein kleiner rothaariger Begleiter wedelt immer besonders freundlich, wenn ich das Heft hervornehme und die von selbst sich mit Tinte versorgende Journalistenfeder (ein ganz empfehlenswertes englisches Fabrikat); denn dann weiß er, daß er einige Zeit ausruhen darf. Er ist nicht ganz so glücklich auf dieser Wanderung; er stellt je länger, desto mehr das Volk Israel dar, das sich nach den Fleischtopfen Ägyptens zurücksehnte. Von Mose heißt es, er sei je und je nicht beredt gewesen; aber auch sein beredter Bruder Aaron würde in meinem Falle nichts ausgerichtet haben. Umsonst suche ich mein «Vieherl» zu begeistern für die Walliser Berge; ihn läßt das alles kalt. Seine einzige Freude sind die lokalen Gerüchlein in jedem neuen fremden Dorfe. So schnuppert er sich durch die halbe Schweiz; und hätte er nicht da und dort ein Eichhorn aufzujagen oder eine Katze über drei Felder zu verfolgen, so wäre das Mancherlei dieser Reise für ihn nur das Einerlei des immer gleichen Heimwehs nach dem runden Körbchen, in dem er zu Hause zu schlafen pflegt. Es ist ja freilich auch ein ander Ding, zu führen oder bloß unwissend geführt zu werden! Darum nehme ich dem kleinen roten Schnauzer seine gelegentliche Prosanüchternheit nicht übel, und wir wandern selbender weiter als gute Kameraden.

Bild links: Joseph Viktor Widmann als Wanderer, nach einer Photographie in der Berner Stadtbibliothek. Neben Epen, Dramen und Novellen hinterließ uns dieser 1911 in Bern gestorbene Dichter viele Reiseschilderungen, die mit ihren weisen Beobachtungen auch kulturgeschichtlich

wertvolle Dokumentation geworden sind. Widmann, 1842 in Mähren geboren, war seit 1880 Feuilletonredaktor am «Bund» in Bern. Die oben wiedergegebenen Betrachtungen Widmanns sind seinem Buch «Spaziergänge in den Alpen», 1885 bei J. Huber in Frauenfeld erschienen, entnommen.

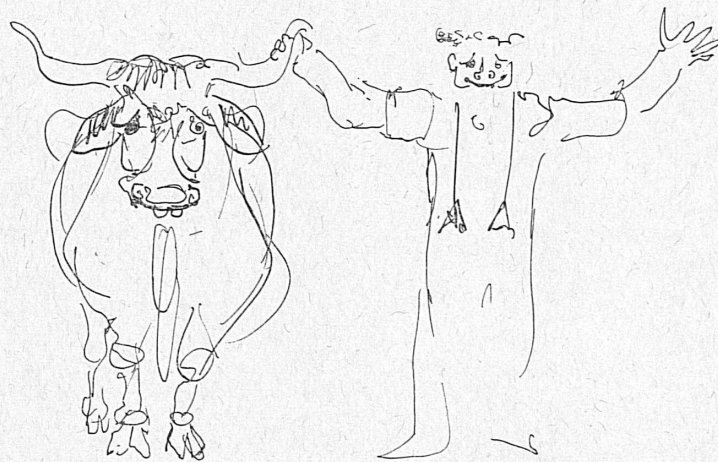
DR. WALTER MÖRIKOFER UND DIE KLIMAFORSCHUNG IN DER SCHWEIZ

Vor einem Jahre erschien eine bemerkenswerte Publikation, die in weiten Kreisen des In- und Auslandes großem Interesse begegnet; es ist «Das kleine Klimabuch der Schweiz». Die Bearbeitung erfolgte durch das Eidgenössische Gesundheitsamt in Bern, durch das Physikalisch-Meteorologische Observatorium in Davos und durch die Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt in Zürich. In diesem kleinen Werk findet man für 42 Orte der Schweiz nicht nur eine prägnante Beschreibung der geographischen und klimatischen Verhältnisse; es werden auch Angaben über die günstigste Kurzeit, über die Zufahrt, die medizinischen Indikationen, die ärztliche Betreuung sowie über die heute so sehr vermißte Ruhe gemacht. Die Orte sind nach sogenannten Reizstufen von 0 bis 3 eingeteilt, wobei 0 das typische Schonklima, 3 hingegen die Klimaorte umfaßt, die ganz intensive Reizfaktoren ihr eigen nennen; dazwischen liegen jene mit leichten und mäßigen Reizfaktoren. Auf Grund dieser Fülle von Angaben kann der Arzt und in einem gewissen Maße auch der Laie den für einen Kuraufenthalt geeignetsten Ort auswählen. (Redaktion Dr. Max Senger. Vertrieb in der Schweiz durch den Buchhandel, im Ausland durch die Agenturen der Schweizerischen Verkehrszentrale.)

Der Initiant und geistige Schöpfer dieses Führers durch die schweizerischen Klimakurorte ist Dr. Walter Mörikofer, der immer noch rüstige Leiter des Physikalisch-Meteorologischen Observatoriums Davos, dessen 70. Geburtstag im vergangenen Sommer in Davos feierlich begangen wurde. Man hätte für das «Kleine Klimabuch der Schweiz» wohl kaum eine geeignetere Persönlichkeit finden können. Von Haus aus Experimentalphysiker, hat sich der Jubilar schon als Gymnasiast in Basel mit rein meteorologischen Problemen befaßt. Als das 1907 mit privaten Mitteln ins Leben gerufene Observatorium in Davos 1929 für dessen Begründer, Prof. Carl Dorno, einen Nachfolger suchte, fiel die Wahl auf den jungen Basler Naturwissenschaftler. Seit mehr als drei Jahrzehnten wirkt Dr. W. Mörikofer ohne Unterbruch in Davos. Er hat das große Ziel dieses Instituts, die mannigfachen Wechselwirkungen zwischen Klima und Mensch in allen ihren Aspekten zu erforschen, mit nie erlahmender Energie verfolgt. Zahlreiche Publikationen wissenschaftlicher und allgemeinverständlicher Art, die ein überraschend großes Feld umspannen, legen davon ein beredtes Zeugnis ab. Durch Mörikofer haben viele junge Forscher Zugang zu einer Wissenschaft gefunden, die ein typisches Grenzgebiet zwischen Klimatologie und Medizin darstellt.

Zuweilen mag es den Anschein haben, daß heute durch die modernen Heilmethoden, man denke nur an die Rolle der Antibiotica, Kuraufenthalte an Bedeutung verloren haben. Es ist zwar richtig, daß sich zum Beispiel auf dem Gebiet der Tuberkulose in den letzten zehn bis zwanzig Jahren bemerkenswerte Wandlungen vollzogen. Viele Sanatorien sind in Sporthotels umgewandelt worden, und unsere Höhenstationen haben ein anderes Gesicht bekommen. Und doch behalten die Klimakuren ihren vollen Wert, nicht nur für die große Masse der Feriengäste, sondern auch für die Kranken. Waren es vormals die an Tuberkulose Leidenden, so sind es heute Asthmatiker, deren Anzahl in bedenklichem Maße zunimmt, ganz zu schweigen von den vielen Patienten mit Kreislaufstörungen. Es gibt gute Gründe dafür, daß schon in naher Zukunft die Klimakuren wieder an Bedeutung gewinnen werden. Es ist daher ebenso erfreulich wie beruhigend, zu wissen, daß in der Schweiz Einrichtungen wie das Physikalisch-Meteorologische Observatorium in Davos bestehen, die unbeirrt von der augenblicklichen Konstellation durch ihre Forschungen den Heilungssuchenden wirkliche Helfer sein können. Diese uneigennütigen Bestrebungen verdienen jede Unterstützung.

J.C.Thams



Zeichnung / Dessin: Kaspar Fischer

OLMA, DIE GROSSE SCHAU DER LAND- UND MILCHWIRTSCHAFT IN ST. GALLEN

Unter den herbstlichen Messen unseres Landes nimmt die nun seit zwanzig Jahren bestehende «Olma» in St. Gallen seit der Zeit, da sie als Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft in den ersten, der Mustermesse in Basel und dem Comptoir in Lausanne ebenbürtigen Rang schweizerischer Messeveranstaltungen erhoben worden ist, eine immer mehr an Bedeutung sich festigende und vertiefende Geltung ein. Sie ist zu einem Akzent geworden, der längst über die regionalen, ostschweizerischen Gemarkungen, ja sogar über die Landesgrenzen hinaus seine Wirkung und seine Anziehungskraft ausübt. Und es ist nicht abwegig, ja es ist vielmehr an der Zeit, daß die «Olma» ihr bisheriges standörtliches Provisorium nun überwinden will und sich anschickt, auf dem Gelände, das bisher der Strafanstalt St. Jakob eingeräumt war, ein permanentes Heim zu beziehen in Form einer geräumigen Mehrzweckhalle, die auch außerhalb der Messezeit Möglichkeiten zur Durchführung von künstlerischen und sportlichen Großanlässen, von Kongressen und Fachmessen bieten wird, ferner eventuell eines Hochhauses mit Büro- und weiteren Ausstellungsräumen usw. So würden die beiden Parks, die bis jetzt in das «Olma»-Gelände einbezogen werden mußten, wieder ganzjährig ihrem eigentlichen Zweck zum Wohle und zur Erholung des Stadtbesuchers zurückgegeben. Das wird freilich noch seine zwei Jahre Weile haben.

Diesen Herbst wird die «Olma» in der Zeit vom 11. bis 21. Oktober abgehalten. In etwa anderthalb Dutzend Hallen führt sie im weitesten Sinne das vielfältige Gebiet der Land- und Milchwirtschaft in folgender Disposition ausstellungsmäßig vor Augen: Gewerbliche Maschinen, Elektrizität, Gas, Wasser, Feuerung, Acker- und Obstbau, Landmaschinen, Gewerbe, Möbel und Bekleidung, Kücheneinrichtungen, Milchwirtschaft, Fahrzeuge, Obst- und Produktenschau, landwirtschaftliches Bildungswesen; für Degustationsräume, Café, Moststube wie auch für Kinodarbietungen ist selbstverständlich ebenfalls gesorgt, ebenso für Ausstellungsmöglichkeiten im Freien und für einen Vorführplatz. Denn eine Reihe von Sonder-schauen belegt das «Olma»-Programm: so werden während der ganzen Messedauer Urschweizer Groß- und Kleinviehschauen sowie Pferdeschauen durchgeführt, die Pferdevorführungen täglich um 11 Uhr und die Vieh-vorführungen täglich um 15 Uhr, und am Freitag, 12. Oktober, findet um 8.30 Uhr eine Bestandeschau der Genossenschaft für Haflinger Pferdezucht statt. Ein Urschweizer Tag mit folkloristischem Umzug verleiht der Veranstaltung am 13. Oktober einen attraktiven und festlichen ersten Höhepunkt. – Daß der traditionelle St.-Galler Herbstjahrmarkt in derselben Zeit, vom 12. bis 21. Oktober, auf den benachbarten Arealen seine Zelte aufschlägt, gehört bereits auch zur unveräußerlichen Tradition des St.-Galler Veranstaltungskalenders.



Wasserspeier an einem der weilläufigen Stiftsgebäude der ehemaligen Abtei St. Gallen. Im Hintergrund einer der beiden Türme der Stiftskirche, dem bedeutendsten sakralen Bauwerk des Barocks in der Schweiz.

Une gargouille de l'Abbaye de St-Gall. Au fond, les deux tours de l'église abbatiale, le plus imposant des édifices religieux de style baroque que l'on possède en Suisse. Photo Giegel, SVZ

Garguglia artistica d'uno dei vasti fabbricati dell'antica abbazia di San Gallo. Nello sfondo, una delle due torri campanarie della chiesa capitolare, il più notevole edificio sacro di stile barocco, che possiede la Svizzera.

Gargoyle on one of the vast Collegiate Church buildings, formerly the Abbey of St. Gall. In the background, one of the two spires of the Collegiate Church, Switzerland's most outstanding example of sacral Baroque architecture.

JAHRMARKTLÉBEN IN DER OSTSCHWEIZ

Wenn der St.-Galler Herbstjahrmarkt nach elftägigem vergnügenspendendem Wirken am 21. Oktober seine Zelte abbriecht, dann macht sich das regsame Bodenseestädtchen Kreuzlingen bereit, auch seinen traditionellen Herbstjahrmarkt aufzubauen. Am 29. Oktober wird dieses Unternehmen in gewohnter Mannigfaltigkeit alles tun, um Kreuzlingen zu einem ergötzlichen touristischen Sammelpunkt werden zu lassen, und wenn es auch ein etwas absonderlicher Tourismus ist, sich auf Karussells, an Schießbuden, auf Auto- und andern Bahnen und bei Magenbrot, Türkischhonig und weiteren Verlockungen aller Art zu vergnügen, so kann eine solche sonder-touristische Begebenheit auch ihre zünftig-touristischen Aus- und Nachwirkungen haben, denn die Jugend, die hier mit dabei war, vergißt die ergötzlichen Erlebnisse und den Ort, wo sie sich abspielten, nicht so bald wieder.

Manifestations des semaines prochaines

51. Maison Pulliérane: Quatuor Strauss. – Théâtre municipal: Spectacle en allemand (Bernerverein).

Novembre: 1^{er}/5. Théâtre municipal: Productions G. Herbert.
2. Conservatoire: Récital Denise Bidal.
4. Théâtre municipal: Matinée du Théâtre d'Enfants.
5. Théâtre de Beaulieu: Concert symphonique de l'OSR. Direction: Ernest Ansermet. Soliste: Zino Francescatti, violoniste.

Exposition
Oct./4 nov. Musée cantonal des beaux-arts: Abraham Hermanjat, peintures.

Congrès international:
Octobre: 12/17. Young Convention Organization. Présidence.

Sports:
Octobre: 14. Karting: Grand Prix d'Europe.
21. Blécherette: Motocross.

Divers:
Octobre: Place de Milan: Cirque Knie.
30 oct./6 nov. Palais de Beaulieu: « Holiday on Ice ».
Novembre: 2. Ecole polytechnique: Bal d'étudiants.

Lenzburg

Oktober: Ausstellungen auf Schloß Lenzburg: Bestände der Kantonalen Historischen Sammlung, Sammlung Zschokke, alte Kunstschlosserarbeiten und Wirtshausschilder.

Leysin

Oktober: 7. Golf Aigle: Coupe Elizabeth Arden.

Locarno

Das ganze Jahr. Casino-Kursaal: Dancing, Attraktionen, Boulespiel. – Circolo di Cultura: Konferenzen. – Circolo delle Arti: Ausstellung « Al Negromante », Kulturfilme.

Le Locle

Oktober: Jusqu'au 28. Musée des beaux-arts: 250 gravures de Chagall.
14. Course pédestre La Chaux-de-Fonds-Le Locle.
Toute l'année. Musée d'horlogerie au Château des Monts, ouvert le dimanche. Premier dimanche de chaque mois: Démonstration des automates Maurice Sandoz.

Lugano

Concerts et théâtre:
Oct./nov. Casino-Kursaal: Théâtre, dancing, variété, jeux.
Oktober: Jusqu'au 20. Parc municipal: Concerts du matin de l'Orchestre RSI (dimanches et lundis exclus).
24. Cittadella: Estro concertante.

Fête et folklore:
Oktober: 7. Grand cortège de la Fête des Vendanges.

Sports:
Oktober: 7. Boccia: Tournoi international de la Fête des Vendanges.
7, 14. Golf: Mrs. van Aken Challenge Cup, Plumon Challenge Cup.
15/14. Tennis: Coupe Belle Epoque.
14. Cyclisme: Grand Prix Cynar pour professionnels.
Novembre: 1. Golf: Greensomes. – Marche: 100 km.

Luzern

Konzerte und Theater:
Okt./Mai 1965. Spielzeit des Stadttheaters: Oper, Operette, Schauspiel.
Oktober: Casino-Kursaal: Nachmittags- und Abendkonzerte, Sonderveranstaltungen, Dancing, folkloristische Abende, Boulespiel.
15. Schweizerische Kirchenmusikschule: Klavierabend Jean-Jacques Hauser.

25. Kunsthaut: Symphoniekonzert. Leitung: Max Lang. Solist: Albert Ferber, Klavier.

Ausstellungen und Messen:
Oktober: Bis Mitte. Verkehrshaus der Schweiz: Sonderausstellung « Große Wanderer und die Schweiz ».
6./7. Kunsthaut: Internationale Katzenausstellung.
6./21. Herbstmesse.

Sport:
Oktober: 6./7., 15. Golf: Johnnie-Walker-Cup, Final Flag Competition.
Diverses:
Oktober: 15./19. 36. Ferienkurs der Stiftung Lucerna. Thema: Nachwuchsprobleme in Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Schule.

Novembre: 5./8. 13. Luzerner Kurs für Fremdenverkehr.

Männedorf

Oktober: 6./28. Kunstausstellung Zürich-Land 1962.

Montana-Vermala

Novembre: 4, 11, 18, 25. Matches de hockey sur glace.

Neuchâtel

Concerts et théâtre:
Oktober: 9. Salle des conférences: Récital de chant Pierre Mollet et André Perret.
11. Salle des conférences: Orchestre de la Suisse romande.

15/16. Théâtre: Galas Karsenty.
22/23, 29/30. Théâtre: Productions Herbert.
23. Orchestre de chambre Jean-François Paillard.

25. Salle des conférences: Récital Gilles et Urfer.
29. Salle des conférences: Concert par le Prix du Concours de Genève.

Exposition:
Jusqu'au 25. Musée des beaux-arts: Chefs-d'œuvre de l'art romand 1850-1950.
Toute l'année. Musée des beaux-arts (le premier dimanche de chaque mois): Démonstration des automates Jaquet-Droz.

Olten

Oktober: Bis 20. ATEL-Gebäude: Ausstellung « Grafiker als Maler » (Erni, Pauletto, Piatti, Wirth, Wetli).
6./8. « Mio », Messe in Olten.
28. 150 Jahre Gesangverein Olten. Aufführung der « Schöpfung » von J. Haydn. Stuttgarter Philharmoniker und Solisten.
Novembre: 5./25. Neues Museum: Max Keffler, Gemälde.

Pratteln

Novembre: 4. 30. Basellandschaftlicher Walddlauf.

Rapperswil

Das ganze Jahr. Schloß: Internationales Burgenmuseum und Ausstellung « Polnisch-schweizerische Freundschaft durch die Jahrhunderte ».

Rebstein

Oktober: 12./22. Saal der Brauerei « Sonne »: Gemäldeausstellung Diogo Graf.

Rheinfelden

Oktober: Kurbrunnen: Täglich Konzerte der Kurmusik. Kunstausstellungen, Rheinschiffahrt, Ausflugsfahrten, Besichtigung der Rheinfelder Brauereien und der Saline Riburg, Fricktalische Heimatmuseum, Theatergastspiele usw. – Augst: Römisches Theater und Museum.
6./7. Markt.
15./14. Schweizerischer Städtetag.

14. « Quer durch Rheinfelden. »
27. Jahreskonzert des Orchestervereins.
November: 3. Berner Heimatschutztheater.

Rorschach

Oktober: Bis 7. Heimatmuseum: Joh. Ulrich Steiger, Plastik und Malerei.

Schaffhausen

Oktober: Bis 28. Museum zu Allerheiligen: Max Gubler.
6./7. Stein am Rhein: Winzerschießen.
15. Neuhausen: Jodelkonzert.
November: 2. Stadttheater: Symphoniekonzert. Leitung: Rätö Tschupp. Solist: Isabelle Nef, Cembalo.
3./4. Neunkirch: Siegeltitelprüfung für Deutsche Schäferhunde.
4. Nov./2. Dez. Museum zu Allerheiligen: Carl Roesch, Aquarelle und Grafik.

Schwyz

Das ganze Jahr. Bundesbriefarchiv: Sammlung der ältesten Bundesbriefe und Banner der alten Eidgenossenschaft. Turmmuseum (Kantonal-schweizerisches Historisches Heimatmuseum).

Seoul-Tarasp-Vulpera

Oktober: Herbstwanderungen und Bergtouren unter Führung mit Wildbesichtigungen.

Siebnen

Oktober: 21. 3. Nationaler Straßenlauf.

Sierre

Toute l'année. Manoir de Villa, centre de dégustation des vins valaisans. – Musée R.-M. Rilke. – Musée des tireurs.

Sion

Oktober: 14. Athlétisme léger: « Tour de Sion. »
Toute l'année. Musée de Valère: Archéologie, histoire et folklore du Valais.
Eglise fortifiée. Orgues 1430. Musée de la Majorie: Beaux-arts, collections cantonales. Maison Supersaxo: Célèbre plafond de Jacques de Malacridis 1505.

Solothurn

Okt./April 1965. Stadttheater: Opern, Operetten, Schauspiele.
Das ganze Jahr. Städtisches Museum: Kunstsammlung (Madonna von Holbein, alte deutsche Madonna in den Erdbeeren, neue Schweizer Kunst). Historisches Museum Schloß Blumenstein: Permanente Ausstellung « Wohnkultur des solothurnischen Patriziates im 18. Jahrhundert ».

St. Gallen

Konzerte und Theater:
Okt./Mai 1965. Stadttheater: Oper, Operette, Schauspiel, Ballett.
Oktober: 10. Musiksaal des Stiftsgebäudes: Domorganist Siegfried Hildenbrand.
27. Beginn der Saison des St.-Galler Puppentheaters.
November: 1./2. Tonhalle: Symphoniekonzerte. Leitung: Robert F. Denzler. Solist: Hans Richter-Haaser, Klavier.
Ausstellungen und Messen:
Oktober: Bis 31. Stiftsbibliothek: « St. Gallus und die Gründung St. Gallens. »
7. Okt./11. Nov. Kunstmuseum: Alberto Longoni, Zeichnungen.
11./21. « Olma », Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft.
12./21. Herbst-Jahrmarkt.

Das ganze Jahr. Jeden ersten Sonntag im Monat: Führungen im Botanischen Garten. – Industrie- und Gewerbemuseum: Ausstellung der Sammlung Iklé (wertvolle Spitzen und Stickereien). – Stiftsbibliothek: Seltene

Handschriften. – Jeden Mittwoch: Textilbörse im Restaurant Dufour.

St-Maurice

Oktober: 10. Basilique: « I Musici di Roma ». 22. Hôtel des Alpes: 1^{er} Prix du Concours international de Genève.

Thun

Oktober. Kursaal: Konzerte, Dancing, Boulespiel. – Schloß: Historisches Museum. – Schadaupark: Wocher-Panorama.
Bis 14. Thunerhof: Ausstellung « Schweizer Buchillustratoren ». November: 4. Thuner Waffenlauf.

Uster

Oktober: 11./14. « Regiophil II », ostschweizerische Briefmarkenausstellung.

Vevey

Oktober: 6/7. Congrès philatélique.
9. Théâtre: Concert du « Septembre musical ». « I Musici di Roma ». 14. Congrès du Groupe intercontinental des Grands Magasins.
23. Théâtre: Galas Karsenty.
27 oct./11 nov. Galerie d'Arts et Lettres: J.-Olivier Bercher, peintures.
Novembre: 2. Théâtre: Récital Henryk Szeryng, violoniste.
3/4. Tournoi de handball.
4. Théâtre: Productions Herbert.

Winterthur

7. Okt./18. Nov. Kunstmuseum: Karl Hügin.
Oktober: 10. Freikonzert. Leitung: Hans-Jochem Reeps. Solist: Antonio Tusa, Violoncello.
15. Stadtkirche: Symphoniekonzert. Leitung: Joseph Keilberth.
18. Konzert des Winterthurer Streichquartetts.
24. Symphoniekonzert. Leitung: Victor Desarzens. Solist: Henry Gautier, Klavier.
29. Freikonzert. Leitung: Clemens Dahinden. Solist: Michael Braunfels, Klavier.
31. Stadthausaal: Duo Johanna Martzy/Jean Antonietti.
Das ganze Jahr. Museum der Stiftung Oskar Reinhart: Sammlung von Bildern schweizerischer, deutscher und österreichischer Maler des 19. und 20. Jahrhunderts. – Kunstmuseum: Gemäldesammlung des Kunstvereins Winterthur. – Heimatmuseum im « Lindengut ».

Zermatt

Oktober: 7. Bergführerfest.

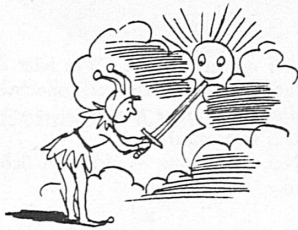
Zug

Oktober: 7. Kilbilanz.
19. Theaterball.
November: 5. Theater-Gastspiel.

Zürich

Konzerte und Theater:
Okt./Mai 1965. Spielzeit des Stadttheaters, des Schauspielhauses, des Rudolf-Bernhard-Theaters und des Theaters am Hechtplatz.
Oktober. Rudolf-Bernhard-Theater: Lustspiel: « Engel in der Hölle ». – Cabaret Hirschen: « Wiener Werkel. »
6. Stadttheater: « Il Trovatore », Oper von G. Verdi.
7. Tonhalle: Wiener-Operetten-Abend.
8. Stadthaus: Volksliederabend.
8./9. Tonhalle: Volkskonzerte. Leitung: Christian Vöchting. Solist: Adolphe Mandeau, Violine.
9. Konservatorium: Singkreis Zürich. Leitung: Willi Gohl. Mitwirkend: « Die Kammermusiker ». Leitung und Solist: Brenton Langbein.

Der kleine Nebelspalter



Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpf-Benz AG,
Rorschach

102

Modernes Märchen

Es war einmal ein Herr, der bot im Bus einer Dame seinen Platz an. Die Dame fiel darauf in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam, dankte sie ihm. Jetzt fiel der Herr in Ohnmacht.

Nicht dasselbe

Die Zürcher Trämler haben eine eigene Sprache, und wenn einer «Tobruk» ausruft, weiß der kummertgewohnte Zürcher, daß er sich bei der Utohrücke befindet. Jüngst aber hat ein Kondukteur alle trämlerischen Sprachabsonderlichkeiten in den Schatten gestellt. Wollte da in einem alten Vierachser, bei denen sich Ein- und Ausstieg in der Mitte befinden, eine Frau aussteigen. Weil ihr der Kondukteur im Wege stand, sagte sie höflich «Pardon». Der Kondukteur reagierte

nicht, worauf die Frau an ihm vorbeidrängte, was ihr ein unwilliges Geraunze des Uniformierten eintrug. Die Frau rechtfertigte sich: «Ich habe «Pardon» gesagt!» Antwort: «Si müend nöd pardong säge, Si müend ängüsi säge!»

Der Unterschied

Aus einem Leserbrief: «Ich bin Westschweizer und habe deshalb ein wenig mehr Zeit für die Frauen als die Deutschschweizer.»

Volksbelustigung

In die Dalbe, was immer noch eines der besseren Quartiere Basels ist, wird ein Taxi bestellt. Vor einer Villa lädt die Dame des Hauses ihre drei Kinder ein, nennt dem Chauffeur eine Adresse im Kleinbasel und motiviert das so: «Si gehn zur Putzere go Färnsch luege!»

Kunst und Geld

Der Stadtpräsident von Zürich erzählte an der Jubiläumsfeier eines Bankinstitutes:

«Als ich kürzlich nachts bei der erleuchteten Kreditanstalt den Paradeplatz überquerte, kam ein Amerikaner auf mich zu und fragte mich: «Excuse me, is this the entrance of the Opera?»»

Wortkarg

Sämi Buume war 30 Jahre lang im Gemeinderat seines Dorfes, wo er sich dadurch bemerkbar machte, daß er sich nie und durch gar nichts bemerkbar machte. Er hatte nie das Wort ergriffen, kein einziges Mal den Mund aufgetan. Dies wurde wieder einmal am Ratsstammtisch besprochen, bis einer widersprach: «Doch, einmal häpmer vom Sämi öppis ghöört. Wo emal s Fänschter offe gsi isch, hätt er ufgschtreckt und gsait: «Äs ziät!»»

Der Genügsame

«Und wie gohts dir, Schorsch?»
«Tanke, bi zfride: im Summer echli Betriibsfrie, im Winter echli Betriibigsfrie, und dezwüscher echli öppis päsele.»

Entweder oder

«Heute wollte mir mein Chef partout einen Anteil an seinem Geschäft aufdrängen», erzählt Bütschgi am Stammtisch.
«Was du nicht sagst!»
«Ja», führt Bütschgi näher aus, «er hat gesagt: «Wenn Sie keinen Anteil an meinem Geschäft nehmen wollen, fliegen Sie!»»

Gipfelstürmer

«Kurtli, wie schtaats mit dir eigetli i de Schuel?»
«Wänn i jetzt no eine überhole, dänn bin i de Zweitletscht.»

Recht hat er!

Während der Direkt-Fernsehübertragung aus Amerika über den Telesatelliten bemerkte ich zu meinem Nachbarn, der ein Coiffeurbüdeli besitzt: «Das sind noch helle Köpfe, die das alles ausstudiert haben.» Darauf erhielt ich zur Antwort: «Aber vo dene Inschinööre chönt nöd eine Hoor schniide.»

Nachtwächter gesucht

Ein Mann meldet sich für den ausgeschriebenen Posten eines Nachtwächters. Der Personalchef der Firma sagt: «Wenn Sie den Posten als Nachtwächter bei uns ausfüllen wollen, müssen Sie unerhört wachsam sein, bei Nacht jedes verdächtige Geräusch hören, Sie müssen den Alkohol hassen und Mut zeigen, wenn Gefahr droht!» Der Mann seufzt resigniert: «Ich glaube, es ist besser, Sie stellen meine Frau an!»

Der ahnungslose Euklid

«Der Lehrsatz des Euklids lautet also, daß die Summe der einzelnen Teile nie größer sein kann als das Ganze.»
«Herr Professor, wenn Euklid jemals die Reparaturkostenrechnung eines Autos gesehen hätte, hätte er seinen Lehrsatz wohl nicht aufgestellt!»

Hart an der Grenze



«... es ist mir unerklärlich wie die Zigarren in den Hut kommen; gewöhnlich ist eine Taube drin!»



«So etwas - jetzt weiß ich, was mich beim Sitzen so gedrückt hat ...»

Humor in Feldgrau

Während des Aktivdienstes verlegte man ein paar Mann eines Brief-taubendetachements auf einen recht abgelegenen Standort. Es war damals gerade ziemlich viel los; und so blieben die Leute sich selbst überlassen, bis man sich ihrer wieder erinnerte und sie zurückrief. Sie kamen auch sofort vollzählig wieder zurück; die zugehörigen Brieftauben allerdings fehlten! – Der knappe, in reinem Quartiermeister-Jargon gehaltene schriftliche Rapport des verantwortlichen Gefreiten lautete: «Wir haben zwei Tage vergeblich auf Lebensmittelnachschub gewartet. Dann haben wir die Tauben verpflegt!»

A propos Verpflegung: Da rühmte sich ein junger Leutnant, er habe einen Rekruten, der in kürzester Zeit mühelos einen Vierpfünder verschlingen könne. Die Kameraden forderten ihn auf, den Vielfraß zwecks Demonstration an den nächsten Kaderabend mitzubringen. – Der Rekrut erhielt von seinem Zugführer die nötigen Weisungen. So erschien er am Abend vor den versammelten Offizieren, begann sein Brot zu vertilgen – und mußte nach «halber Distanz» keuchend und hustend aufgeben! Von seinem etwas dumm dastehenden Vorgesetzten angefahren, was denn heute mit ihm los sei, stammelte der Arme: «I cha o nid begryffe, was das söll sy. Vor zwänz Minute hani no probiert, u da hani no wunderbar möge!»

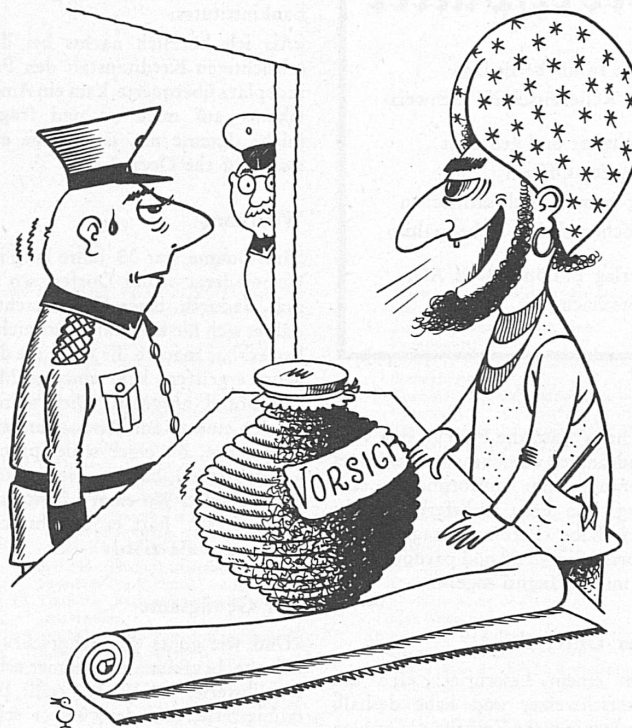
In der SBB erlauscht

Kürzlich fuhr ich mit dem Zug nach Locarno. Kurz vor Locarno hielt der Zug auf einer kleinen Station; vis-à-vis war ein Toilettenhäuschen mit der Anschrift: «Uomini». In meinem Abteil mir gegenüber saß ein älteres Ehepaar. Der Mann fragte die Frau: «Wo simer eigentlich?» Die Frau sah zum Fenster hinaus und antwortete: «In Uomini». Worauf der Mann sagte: «Da hämer nime wit.»

Das Geheimnis

In Wendylake (USA) feierten die Eheleute Williams nach 65 glücklichen Ehejahren das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Als der Reporter der Lokalzeitung die Jubilarin nach dem Geheimnis dieser harmonischen Gemeinschaft fragte, sagte die alte Dame: «Es gibt natürlich mehrere Gründe. Einer der wichtigsten war jedoch, daß ich niemals etwas gekauft habe, ohne meinen Mann hinterher zu fragen, ob er damit einverstanden sei.»

Hart an der Grenze



«Ob die Schlange beißt? . . . Öffnen Sie doch bitte!»

Vom Arbeitsplatz

Der Chef: «Mich nimmt nu wunder, werum daß nie eine schafft, wenn ich is Büro ie chume?»
Ein Angestellter: «Wil Si Gumisole a de Schueh händ!»

Chef um zehn Uhr: «Was hätt de Mauerhofer bis jetzt eigetligmacht?»
«Zwanzg Flüüge gfang.»
«Das isch alles?»
«Nei, es isch na es Wäschpi debii gsii.»

Während Gottfried Kellers Amtszeit als zürcherischer Staatschreiber kniepten die ihm unterstellten Kanzlisten ab und zu ein Glas Wein, stellten es jedoch weg, wenn sie den Chef kommen hörten. Einmal tritt Keller unerwartet ein, sieht den verspäteten Beseitigungsgriß eines Kanzlisten und sagte: «Lönd Sis doch stah, ich trink Ine gwüß nüt ewägg!»

Aus dem wilden Westen

Ein Reisender kommt in einen kleinen Ort im Mittleren Westen und verkauft dort dem Gemischtwarenhändler einige Waren. Als die Waren ankommen, stellt sich heraus, daß sie keineswegs den Mustern entsprechen, und so werden sie zurückgeschickt. Die Firma, welche die Waren verkauft hat, versucht, die Rechnung einzuziehen und fordert die Bank des Ortes auf, die nötigen Schritte zu unternehmen. Die Bank schickt die Aufforderung zurück. Da schreibt die Firma an den Postmeister und erkundigt sich, ob der Käufer zahlungsfähig sei; das wird ihr bestätigt. Daraufhin ersucht die Firma den Postmeister, er möge einen Anwalt mit der Sache betrauen. Nun erhält sie folgenden Brief:

Der Unterzeichnete ist der Kaufmann, dem Sie Ihren Schund anzudrehen versucht haben, der Unterzeichnete ist Besitzer und Direktor der Bank, die das Geld einziehen sollte, der Unterzeichnete ist der Postmeister, bei dem Sie sich erkundigt haben, und der Unterzeichnete ist der Anwalt, der Ihnen bei Ihrem schändlichen Gewerbe helfen sollte. Wenn der Unterzeichnete nicht auch der Prediger der hiesigen Gemeinde wäre, würde er Ihnen empfehlen, zum Teufel zu gehn!

Aus der Witztruhe

«Ich kenne eine Frau, die ihres Glaubens wegen leidet.»
«Warum? Was glaubt sie denn?»
«Sie glaubt, daß sie Schuhe Nr. 37 tragen kann.»



«Kannst Du nicht noch die beiden Edamerkäse irgendwo verstecken?»